

# KUNSTZEITUNG

Kunstverein Deggendorf e.V.

◀ Vereinsinternes

Kunstjournal

▶ Wissenswertes



## Des Künstlers Garten

Mitglieder-Jahresausstellung | 11.12.2014 bis 06.01.2015 | Kapuzinerstadl Deggendorf

## Traumgarten

„ Es ist ganz gleich, ob ein Garten klein oder groß ist. Was die Möglichkeiten seiner Schönheit betrifft, so ist seine Ausdehnung so gleichgültig, wie es gleichgültig ist, ob ein Bild groß oder klein, ob ein Gedicht zehn oder hundert Zeilen lang ist. „

*Hugo von Hoffmannsthal*

# INHALT



S. 9



## Vereinsinternes

- 4 Rückblick Ausstellung Goldack
- 5 Rückblick Vereinsaktivitäten
- 6 Künstlerporträt
- 7 Landesgartenschau



S. 12



## Kunstjournal

- 8 Max Liebermann - Kunst im Garten
- 10 Bericht Florian Jung: Die Donau-Wald-Gruppe
- 12 Ist das Kunst oder kann das weg?
- 14 Textile Kunst



S. 22



## Wissenswertes

- 16 Aus der Region - Antoniuskapelle
- 18 Aktionskunst Joseph Heinrichs Beuys
- 20 Essay Baukunst
- 22 Wie wird man Regisseur?
- 24 Ausstellungen regional
- 26 Vorschau Kunstverein
- 27 Impressum



Liebe Leserin, lieber Leser,

was bedeutet uns eigentlich die Kunst? Warum machen wir diese Kunstzeitung – und viel wichtiger noch: Warum lesen Sie dieses Heft ?

Kunst - das war einmal der Ort des Scheins und der Phantasie, des Irrealen und des Fiktiven. Wie immer sie sich im Lauf der Zeiten inhaltlich bestimmte, und sie nahm unendlich viele Gestaltungen an, sie war stets klar getrennt von der lebenspraktisch bedeutsamen Wirklichkeit. Kunst ist so vielen von uns Inspiration, Genuss, Anstoß, vor allem aber das Versprechen von Freiheit.

Die Kunstzeitung des Deggendorfer Kunstvereins ist inzwischen ein etabliertes Medium für die Kunstszene. Eine aktuelle Umfrage belegte den hohen Zuspruch für diese Publikation. Sie hat seit vielen Jahren den Anspruch, Kunst verständlich und dennoch auf hohem journalistischen Niveau zu präsentieren, Ihr Druck ist bewusst teuer und hochwertig. Es erstaunt daher auch nicht, dass viele unserer Leser die Zeitung seit Beginn ihres Erscheinens sammeln.

Die Zeitung steht symptomatisch für die dringend nötige Balance zwischen Tradition und Moderne. Mit neuem Vorstand, vielen frischen Ideen und großer Elan steuern wir unserem 30-jährigen Jubiläum im Jahre 2016 zu. Freuen Sie sich mit uns aber zunächst auf ein spannendes Kunstjahr 2015. Los geht's mit der Hermann Eller Retrospektive und zahlreichen weiteren Aktionen, über die wir Sie auf unserer Internetseite, über Facebook und die Tagespresse rechtzeitig informieren werden.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen dieser neuen Kunstzeitung viel Freude, gute Informationen und eine angenehme Zeit.

Bleiben Sie uns treu,

Thomas J. Darcy

Christine Weiler

## Ausstellung H.W. Goldack „Einblicke - Ausblicke“

Der Kunstverein Deggendorf achtete Goldack mit einer Retrospektive, die im Kapuzinerstadl unter dem Titel „Einblicke – Ausblicke“ zu sehen war.



Dafür hatten die Organisatoren 62 Gemälde aus dem Gesamtwerk des Künstlers ausgewählt, von der Witwe Burgl Goldack freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Scharenweise strömten Kunstinteressierte und Freunde des „Zu'groast'n“ H. W. Goldack in den Saal des Kapuzinerstadls, bis die letzten verfügbaren Stühle besetzt waren.



Der scheidende Bürgermeister Peter Volkmer zeigte sich sehr überrascht über die vielseitigen künstlerischen Richtungen des Malers und bemerkte, dass dieser die breite Anerkennung allein schon durch einen vollen Saal erhalten hat.

Otto von Detten, der die Kunst H.W. Goldacks seit den 1970ern und den Künstler über 20 Jahre hinweg begleitet hatte, gab einen Einblick über Goldacks Schaffen und Wirken.

Als Begleitprogramm setzten zwei nicht ganz Unbekannte eine Reihe von musikalisch kräftigen Akzenten. Die Brüder Felix (Klavier) und Moritz (Violine) Hildebrand spielten engagiert und professionell Solostücke und Duette.

Eine gelungene Ausstellung, die nicht nur mit der Vernissage glänzte, sondern deren großer Erfolg auch durch die hohe Besucherzahl bestätigt wurde.



## Sommerstammtisch

Am 17. Juli fand der alljährliche Stammtisch des Kunstvereins im Restaurant „Sparta“ statt.

Das Wetter bescherte den Kunstinteressierten einen lauen Abend. Das gute Essen, die netten Gäste und interessanten Gespräche rund um das Thema Kunst, Kultur und Lebensart trugen zur guten Stimmung bei. Die hohe Resonanz bestätigte das Konzept des Sommerstammtisches.



## „Erdzeichen“

„Erdzeichen“, so lautete der Beitrag des Kunstvereins Deggendorf auf der Landesgartenschau.

Das Objekt, zwei überdimensionale Sandkästen, sollte zum aktiven Mitmachen auffordern und den Besuchern ermöglichen, eigene Kunstwerke im Sandareal entstehen zu lassen. Verwendet wurden natürliche Materialien wie Kies, Steine, Schwemmholz, Blätter und Muscheln.

Es war erstaunlich, wie kreativ sich Vereinsmitglieder, aber auch eine große Anzahl von Besuchern an diesem Objekt beteiligten und mit viel Spaß Zeichnungen, Skulpturen, Blumen, Ornamente, Strichmännchen sowie andere unterschiedliche Objekte kreierten.

Grundgedanke war, immer Neues entstehen zu lassen, zu verändern und alles der Natur wieder zurückzugeben.

Die im Sand entstandenen Werke wurden von versierten Fotografen des Kunstvereins dokumentiert und werden zu einem späteren

Zeitpunkt im Rahmen einer Ausstellung gezeigt. Die besten Werke werden zudem in einem Bildband veröffentlicht.



# Klaus Busch

Theodor-Steininger-Straße 13  
D-94469 Deggendorf  
Tel.: ++49/(0)991/2708244  
www.malerei-busch.de  
E-Mail: busch@arcor.de

Geburtsdatum: 25.11.1965  
Geburtsort: Limburg/Lahn

1987 bis 1994 habe ich in Gießen und Oldenburg Stadt- und Regionalplanung studiert. Da eine Familie zu ernähren ist, bin ich als Stadtplaner auch in Teilzeit tätig. Ansonsten bin ich nebenberuflicher professioneller Teilzeit-Künstler und Lehrbeauftragter an der Hochschule Deggendorf.

Seit 1994 wohne ich mit meiner Frau und drei Söhnen in Deggendorf. Abgesehen von der Ausbildung im technischen Zeichnen bin ich künstlerisch weitgehend autodidakt mit zeichnerischem Schwerpunkt. Die bevorzugten Zeichentechniken sind Pastellkreide und Tusche, da die fließenden Übergänge dieser Techniken der künstlerischen Intention am Nächsten kommen. Zudem fertige ich ab und zu Druckgrafiken.



Learning to Fly



Meine Bilder wirken auf den ersten Blick fotografisch. Sie sind innere Gespräche, sollen anregen, anstoßen und manchmal auch aufstoßen. Erst auf den zweiten Blick erkennt man häufig, dass etwas nicht stimmt, denn die Bilder erzählen ihre Geschichten durch die Aneinanderreihung realer Eindrücke, auch realer Menschen, in irrealen Welten. Sie möchten Diskussionen entfachen, vielleicht auch Widerspruch erregen, verstecken aber nicht das ein oder andere Augenzwinkern.

In den letzten Jahren wurde ich vermehrt in Auswahlstellungen von Kunstwettbewerben einjuriiert, so 2014 in die Wettbewerbsausstellung „Natur-Mensch“ des Nationalparks Harz, die KalkKunst in Köln und die Biennale „ARTiges“ in Ottonbrunn. 2013 durfte ich an der Kunstpreis-Ausstellung „Faszinierende Schädel“ der Kunsthalle Leoben (Österreich) teilnehmen, bei der ich den zweiten Platz belegte. 2012 erhielt ich den 2. Publikumspreis der Truderinger Kunsttage in München und 2004 den zivil-Kunstpreis. Weitere Auswahlstellungen, zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen und einige Einzelausstellungen in Bayern und über die bayerischen Grenzen hinaus kommen hinzu.



Nach dem Regen



Poemi



Moissonneuse

Ich bin (Vorstands-)Mitglied des Regenbogen Kunst- und Kulturvereins in Plattling und selbstverständlich Mitglied des Kunstvereins Deggendorf.

## Sonderführung auf der Landesgartenschau

Die Landesgartenschau Deggendorf war eine Komposition aus Gartenarchitektur und Stadtplanung, bei der auch die Kunst einen hohen Stellenwert besaß.

**Klaus Busch**, Städteplaner und Teilzeitkünstler, hatte in Kooperation mit dem Deggendorf Kunstverein zu einer Sonderführung über das Gelände beidseits der Donau eingeladen, um auf solche Besonderheiten hinzuweisen.

Über 20 interessierten Besuchern wurden eine informative und unterhaltsame Führung in der Donaugartenschau geboten.

Klaus Busch gab Hinweise zu den städtebaulichen Zielen der Landesgartenschau und dem dahinter steckenden Gesamtkonzept für das Areal zwischen Altstadt und Donau.

Ein wichtiger Grundsatz war es, in der Planungsphase die Donau erlebbar zu machen, künstlerische Beiträge auf der Landesgartenschau vorzustellen, darunter verschiedene Glaskünstler auf den Deichgärten, Integration von Skulpturen engagierter Künstler mit unterschiedlichsten Materialien (PT-Flaschen, Holz, Metall, Sand und Beton) in Stadthallen- und Donaupark aber auch künstlerische Beiträgen der Schulen.

Beginnend bei den Fischergärten rechts der Donau informierte Klaus Busch an verschiedenen Stationen ausführlich das zugrundeliegende Konzept.

Der 2 1/2 stündige Rundgang wurde trotz hochsommerlicher Hitze zu einem Highlight für alle Teilnehmer.



## Max Liebermann

### Der Garten als Sujet künstlerischer Begierden

Von der  
Liebermannschen  
Wannseevilla zu  
den Künstlergärten  
in Deggendorf

Beim Stichwort Garten erscheinen schnell eine Menge an Vorstellungen und Assoziationen. Sei es der elterliche Garten in der Kindheit, der Nutzgarten des Urgroßvaters oder der botanische Garten in der nächsten Großstadt.

Garten, das bedeutet Farben, Gerüche, Blumen und Nutzpflanzen. Ein ganzes Universum an Sinnesindrücken. Ein Garten, das bedeutet Kunst im doppelten Sinn. Zum einen meint es die kreative Gestaltung eines Ortes sowie seine Rezeption und Abstraktion durch einen Betrachter.

Besonders für Künstler ist nämlich ein zumal eigener Garten immer wieder ein besonderes Objekt der kreativen Begierde. Ein solcher Künstler war der Impressionist **Max Liebermann** und der dazu gehörige Garten auf dem Grundstück seiner Villa am Wannsee. Legendar sind für Kenner dieses Ortes die Heckengärten, die blühend grüne Verbindungen zwischen den Bereichen herstellen.

**Max Liebermann**, 1847 geboren und 1935 gestorben, lebte mit hin vor dem Hintergrund großer politischer, wirtschaftlicher und sozialer Umbrüche.



Wird das 19. Jahrhundert als Epoche entstehender Nationalstaaten betrachtet, die auch der Industrialisierung den Boden bereiteten und damit dem Bürgertum die Türen öffneten, so war die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts von Krieg und Elend zweier Weltkriege geprägt, deren Folgen bis heute weiterreichen.

**Liebermann** selbst schuf zunächst naturalistische Werke mit sozialer Thematik, ließ sich dann aber vom französischen Impressionismus beeinflussen und übernahm dessen



lichte Farbigkeit und schwungvollen Farbauftrag. Vor dem Nationalsozialismus zog er sich in eine Art von innerer Immigration zurück, war er doch bis 1933 Ehrenpräsident der Preußischen Akademie der Künste. Den Fackelzug bei Hitlers Machtübernahme soll er mit den Worten „Ich kann nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte“, kommentiert haben. Sein künstlerischer Werdegang zog ihn von Berlin über Kassel und Düsseldorf hin zum Pariser Montmartre.

Diese damalige Welthauptstadt der Kunst verweigerte sich ihm jedoch, sodass er in das nordfranzösische Barbizon und später an verschiedene niederländische Orte wechselte. Jeweils ließ er sich von den hiesigen Strömungen des Realismus wie Impressionismus inspirieren.

1909 erwarb er ein Grundstück am Wannsee, auf das er sich eine Villa nach dem Vorbild Hamburger Patriziervillen errichten ließ. Der Architekt war **Paul Baumgarten**, ein Gestalter von Wohnhäusern und Funktionsbauten, der in Hitlers Nazideutschland keine geringe Rolle spielte.



Der große Garten selbst wurde durch Liebermann gemeinsam mit **Alfred Lichtwark** gestaltet. Er bildete die malerische Vorlage für zahlreiche Spätwerke Liebermanns. Die beiden Parzellen mit insgesamt 7000 qm wurden mit Nutz- und Zierpflanzen belegt, die Beete durch weitläufige Wege getrennt, welche auch eine große Rasenfläche umrandete.

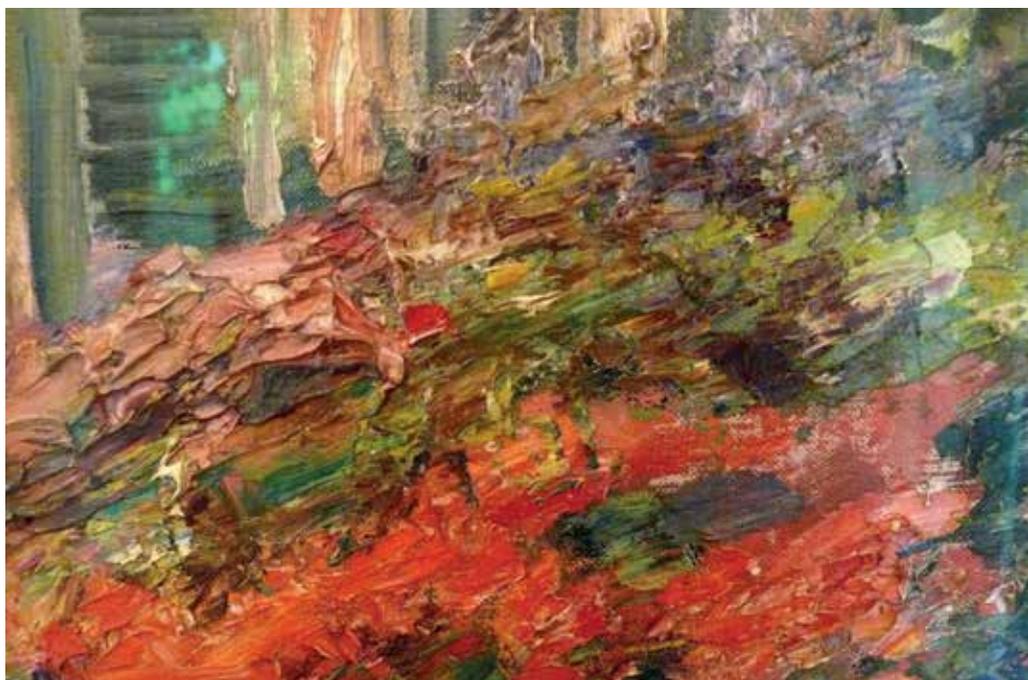
Im Verlauf von Jahrzehnten wurde der Garten immer wieder verändert und ab 2002 begann seine Wiederherstellung, die sich am Original orientierte und die erst heuer abgeschlossen wurde. Die komplexe Gestaltung durch den Aufbau verschieden geformter Beete, einer Blumenterasse, das Aufstellen von Gartenbänken und

die jahreszeitlich wechselnde Flora bildeten und bildet die Vorlage unzähliger Bildnisse und Gemälde. Noch heute zieht der **Liebermannsche Wannseegarten** die kunstinteressierten Besucher in seinen Bann. Im ehemaligen Atelier der Villa, das sich im Obergeschoss befand, werden rund 40 Gemälde und Pastelle Liebermanns aus Leihgaben ausgestellt.

Im Erdgeschoss werden die Geschichte der Familie Liebermann und die Geschichte des Hauses unter anderem auch durch eine multimediale Installation von **Heiko Daxl** und **Ingeborg Fülepp** dokumentiert. Die Wiederherstellung der Hecken- gärten ist weit fortgeschritten. Hat sich der Wannseegarten internationales Renommee erworben, müssen sich hiesige Gartenanlagen nicht verstecken.

Auf die künstlerische Gestaltung der Donaugartenschau wurde verschiedentlich hingewiesen und auch private Initiativen sind allenthalben sichtbar. Viele Gärten im Landkreis werden durch dekorative Elemente in Glas, Metall und Holz aufgewertet und mancher Hobbygärtner lässt aus Buchs, Buche und Bonsai wahre Kunstwerke entstehen. Aufmerksame Bewohner wie Besucher kennen manchen Geheimtipp.

Thomas Jenner



Max Liebermann und Emil Nolde  
Gartenbilder zur  
Liebermann-Villa  
am Wannsee, von  
Hirmer Verlag  
GmbH

Bildausschnitt aus  
„Blumenstauden am  
Gärtnerhäuschen“  
Max Liebermann  
1909  
s. rechte Abbildung  
s. auch Titelseite



## Die Donau-Wald-Gruppe (1946-1992)

### Teil 1

Die NS-Diktatur und der Zweite Weltkrieg hatten für Kunstschaffende gestalterische Einschränkungen und Zwänge, eine Unterbrechung internationaler Kontakte sowie das Zerschneiden von Bekanntschaften und Freundschaften mit sich gebracht. Nach 1945 herrschte trotz aller materiellen und menschlichen Probleme im Bereich der Kultur eine Aufbruchsstimmung.

In dieser Atmosphäre des Neuanfangs organisierte der Notar Franz Schmidinger 1946 in Grafenau eine Ausstellung mit Werken ostbayerischer Künstler, die großen Anklang fand. In der Folge dieser Schau riefen einige Kunstschaffende die **Donau-Wald-Gruppe** ins Leben. Zu den Gründungsmitgliedern beziehungsweise jenen, die dieser Künstlervereinigung bereits 1946 beitraten, zählen unter anderem gebürtige Ostbayern:

Der Kötztlinger **August Philipp Henneberger** (1902-1980) hatte an der Münchner Kunstakademie studiert, einige Jahre in der bayerischen Landeshauptstadt gewohnt und war nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kötzing zurückgekehrt. Er schuf ausdrucksstarke Reisebilder (Spanien, Frankreich, Monaco, Italien), Bayerwaldlandschaften, Blumenbilder sowie Porträts. Die DWG verließ er nach einigen Jahren.

**Walter Mauder** (1913-1999) aus Zwiesel – sein Vater Bruno Mauder war Leiter der dortigen Glasfachschule – hatte in den 30er Jahren seine Ausbildung an der Münchener Akademie für angewandte Kunst durchlaufen und war sehr aktiv im Bereich „Kunst am Bau“.

Sein reifes Werk ist geprägt von architektonischen Elementen und einer entsprechenden Formenstrenge.



Walter Mauder, o.T., Hinterglasbild, 19 x 28 cm, o.J.

**Wilhelm Niedermayer** (1899-1965) wurde in Passau geboren. Er hatte in München Zeichen- und Malunterricht genommen, sich 1931 in Englbürg niedergelassen und zunächst relativ naturalistische Landschaftsbilder gemalt. In den 50er und frühen 60er Jahren entstand sein Hauptwerk, das durch eine intensive Farbgestaltung überzeugt: Er schuf expressive Bayerwaldlandschaften und stellte den Alltag der Bewohner dieses Landstrichs authentisch dar.

Andere Gründungsmitglieder der DWG hatten sich unsere Gegend als zweite Heimat erwählt.



August Philipp Henneberger, Bäuerin, Aquarell, 43 x 26 cm, o.J.



Wilhelm Niedermayer, Kartoffelklauberin, Öl, 88 x 64 cm, 1952

**Reinhold Köppel** (1887-1950), der aus der Magdeburger Gegend stammte, hatte sich vor dem Ersten Weltkrieg als erster Künstler im Bayerwald – nämlich in Waldhäuser – niedergelassen und vor allem in den 20er Jahren Landschaftsbilder geschaffen sowie das harte Leben der Waldler (Bauern, Holzfäller) ohne Verklärung dokumentiert. Nach 1930 war ihm die künstlerische Betätigung aufgrund von Verletzungen, die er sich im Ersten Weltkrieg zugezogen hatte, meist verwehrt geblieben. Bis zu seinem Tod war er nur mehr wenige Jahre Mitglied der DWG.



Reinhold Köppel, Waldarbeiter, Rötzelzeichnung, 45 x 31 cm, 1921



Heinz Theuerjahr, Witternde Antilopen,  
Holzschnitt, 28 x 42 cm, 1961

**Heinz Theuerjahr** (1913-1991) stammte aus Hinterpommern, hatte in den 30er Jahren an der Berliner Kunstakademie studiert und war dann ebenfalls in Waldhäuser sesshaft geworden. Ab 1960 unternahm er 14 Afrikareisen, setzte sich vor allem mit entsprechenden Tiermotiven auseinander und war dabei bestrebt, seine Skulpturen, Plastiken und Holzschnitte auf das Wesentliche zu reduzieren.

Der in Hof geborene **Hermann Erbe-Vogel** (1907-1976) hatte an der Kunstgewerbeschule Nürnberg sowie den Kunstakademien in Berlin und München eine umfassende Ausbildung durchlaufen und in den 30er Jahren ein Haus in Althütte bei Frauenau bezogen. In seinen expressiven Porträts und Bayerwaldlandschaften kombinierte er die unterschiedlichsten kräftigen Farben auf stimmige Weise.

**Georg Philipp Wörten** (1889-1954) stammte aus Nördlingen und hatte die Kunstgewerbeschule Nürnberg sowie die TU München besucht. Nach dem Ersten Weltkrieg, der in seinem Leben einen Wendepunkt markiert, hatte er sich als Kunsterzieher in Passau niedergelassen, in den 20er und 30er Jahren seinen zunächst vom Expressionismus, dann von der Neuen Sachlichkeit geprägten Stil entwickelt und sich vor allem mit der Dreiflüssestadt auseinandergesetzt. Zu seinem Spätwerk zählen abstrakte Arbeiten, seine Mitgliedschaft in der DWG währte nur acht Jahre. Sein Sohn **Hanns Egon Wörten** (1915-2014) war Architekt, engagierte sich ab 1952 als Geschäftsführer der Donau-Wald-Gruppe und rief das 1990 eröffnete Museum Moderner Kunst in Passau ins Leben.



Hermann Erbe-Vogel, Frauenau, Öl-Tempera, 60 x 90 cm, 1957

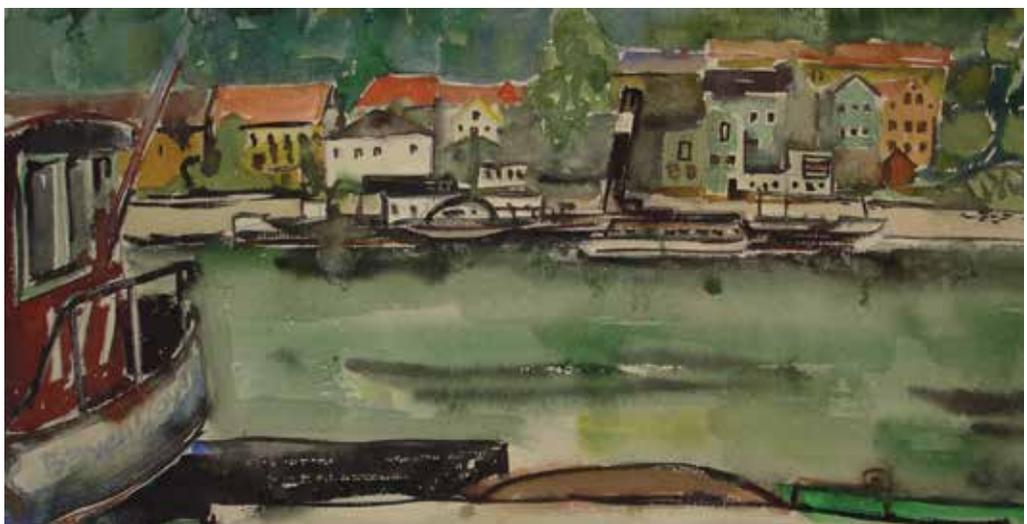
**Friederike Präbiuss** (1914-1958) stammte aus Emmerich am Niederrhein, hatte ihre Jugend in Nürnberg verbracht und dort die Kunstgewerbeschule besucht. Sie lebte später in Stuttgart, wo sie kurz an der Kunstakademie studierte, und Nürnberg, in den 30er und 40er Jahren zeitweise in Teisnach. Von ihr stammen Zeichnungen und Aquarelle – unter anderem mit Motiven aus Ostbayern.

**In der nächsten Ausgabe der Kunstzeitung** werden die anderen acht Künstler vorgestellt, die der DWG angehörten. Werke von allen 16 Mitgliedern können in der **Kunstsammlung Ostbayern**, die im **Spital Hengersberg** untergebracht ist, besichtigt werden.

Florian Jung



Georg Philipp Wörten, Frau am Flussufer, Gouache,  
27 x 22 cm, 1941



Friederike Präbiuss, An der Donau, Aquarell, 35 x 57 cm, o.J.

## Ist das Kunst – oder kann das weg?

Dieses Zitat ist wahrscheinlich an der Düsseldorfer Kunstakademie entstanden. Es gibt sogar Bücher mit diesem Titel und ein Bühnenprogramm des Comedian Mike Krüger.

Ich denke, dass der Spruch ursprünglich auf das Handeln einer Putzfrau zurückzuführen ist, die 1973 eine von **Joseph Beuys** mit Heftpflastern und Mullbinden „verschönerte“ Wanne putzte. Der Besitzer klagte und erhielt Schadensersatz.

Eben so eifrig agierte ein Hausmeister, der die „Fettecke“, ebenfalls von Joseph Beuys, 1986 durch ein Putzkommando räumen ließ. Die Absicht des Künstlers war, ein „lebendes“ Kunstwerk zu schaffen, das sich im Lauf der Zeit verändert.

Anlässlich des Empfangs von Lama Sogyal Rinpoche, dem Bevollmächtigten des Dalai Lamas in Europa, montierte Beuys im April 1982 in einer Ecke seines Ateliers „Raum 3“ in der Düsseldorfer Kunstakademie fünf Kilogramm Butter ca. zwei Meter unterhalb der Decke. Vier Jahre später (und neun Monate nach Beuys' Tod) ließ der Hausmeister die „Fettecke“ entfernen. Johannes Stüttgen, ein deutscher Künstler, Autor und Freund von Beuys, beanspruchte nach der Zerstörung das Werk und klagte. Ihm wurden vom Land Nordrhein-Westfalen 400.000 DM Schadenersatz zugesprochen.

Im Jahr 2011 schlug erneut eine eifrige Reinigungskraft zu, dieses Mal im Ostwall - Museum in Dortmund, und zerstörte das mit 800.000 Euro versicherte Werk des in Dortmund geborenen Künstlers **Martin Kippenberger**. Die Installation heißt „Wenn's anfängt durch die Decke zu tropfen“. Nicht jedem Besucher erschließt sich, wie grandios dieses Werk ist, wenn er die turmartig aufeinander geschichteten Holzlatten betrachtet, unter denen ein Gummitrog steht. Genau um diesen Teil des Kunstwerkes ging es nämlich: Kippenberger hatte in mühevoller Arbeit den Boden der Bauwanne mit einer milchig-weißen Patina, einer Kalkschicht überzogen. Und genau diese Kalkflecken hat eine eifrige Raumpflegerin entfernt, trotz der Weisung, die Kunstwerke zu schonen. Kippenberger war zum Zeitpunkt der Zerstörung bereits tot, ihm entging also die Katastrophe.

Manch einer wird über diese Fälle den Kopf schütteln, aber es geht noch extremer:

Der Italiener **Piero Manzoni** verkaufte vor rund 50 Jahren 30 Gramm feinste „Artist's Shit“ (das ist wirklich der Titel des Werks) in Dosen zum Preis von 30 Gramm Gold, auf heutige Verhältnisse umgerechnet wären

das ca. 900 Euro. Das Geschäft lohnte sich: „Künstlerscheiße“ wurde im Jahr 2008 für 124.000 Euro versteigert.



Die Investition in eine Dose „Künstlerscheiße“ hätte sich mehr als jede Aktie rentiert – vorausgesetzt, man fände den passenden Käufer.

Trotzdem finde ich da die Gugelhupfkunst von **Peter Schloss** etwas appetitlicher, nämlich einen frisch gebackenen Gugelhupf samt zugehörigem Messer. Damit wollte Schloss die Ungleichverteilung der Güter anprangern. Der Kuchen durfte natürlich nicht angeschnitten werden, er sollte nur zum Nachdenken anregen.

Wenn Sie aber jetzt denken, das sei alles den wirren Köpfen verrückter junger Wilder entsprungen, dann irren Sie. Bereits vor fast 100 Jahren erregte **Duchamp** mit dem Werk „Fountain“, einem handelsüblichen umgedrehten Urinal, Aufsehen. „Fountain“ wurde in New York





in der Galerie 291 gezeigt. Diesem Kunstwerk blühte jedoch das gleiche schwere Schicksal wie den anderen, späteren: es wurde entsorgt. Als ich vor einigen Monaten im Vorraum vom „Haus der Kunst“ in München eine Rauminstallation betrachtete, fiel mir eine Cola-Dose auf, die am Rand des Ensembles stand. Ich überlegte lange, ob sie „Müll“ oder „Kunst“ sein sollte. Hat sie nicht dadurch schon ihren Zweck erfüllt? Sie hat mich zum Nachdenken gebracht.

An die Dose erinnere ich mich, nicht an die anderen Teile der Installation. Und wie habe ich mich entschieden?

Letztendlich ließ ich die Dose natürlich stehen, weniger aus Respekt vor dem künstlerischen Schaffen eines Unbekannten, sondern aus Furcht vor einer eventuellen Millionenklage.

© Edith Anna Polkehr

## Der XXL-Holzfachmarkt

**Sichtschutzzäune in Holz, WPC, Kunststoff und Glas  
Terrassendielen in Holz und WPC • Kinderspielgeräte  
Laminat • Vinylböden • Kork • Parkett • Landhausdielen  
Paneele • Türen • Platten • Profimbretter • Leimbinder**

## Holzland Hundshammer

**94469 Deggendorf • Gstocketwiesenstr. 3 • Nähe elypso  
☎ 0991-47 07 • [www.hundshammer.de](http://www.hundshammer.de)**

Nur bei uns

**Strom aus Wasserkraft**

**Bayerwald ÖKO**

*Alles bestens geregelt!*

**Bayerwald ÖKO**

**Bayerwald ÖKO plus**

**Bayerwald ÖKO max**

Stadtwerke Deggendorf GmbH  
Gräflinger Straße 36  
94469 Deggendorf

☎ 0991 | 3108-0  
☎ 0991 | 3108-260

✉ [info@stadtwerke-deggendorf.de](mailto:info@stadtwerke-deggendorf.de)  
🌐 [www.stadtwerke-deggendorf.de](http://www.stadtwerke-deggendorf.de)

**deggendorf**  
**stadtwerke**

„Kunst“ und „weg“ haben Tradition an der **Düsseldorfer Kunstakademie**. Denn hier hat die berühmte Frage „Ist das Kunst oder kann das weg?“ ihren Ursprung, beschäftigte gar Gerichte und formuliert umgangssprachlich bis heute die schier unüberbrückbar scheinende Kluft zwischen unverständlichem Kopfschütteln kunstferner Zeitgenossen und engagierten Positionen künstlerischen Tuns fernab gesellschaftlichen Mainstreams.

## Textile Kunst: Art Quilts

Wer „Quilt“ hört, denkt mit Sicherheit auch gleich an „Patchwork“ und an bunte, gesteppte Decken, die vor allem durch die amerikanischen Siedler und deren Nachkommen weltweit bekannt wurden. Doch das wäre ein bisschen zu wenig.

Wussten Sie schon, dass bereits im alten China auf diese traditionelle Weise Stoffe und wärmende Einlagen miteinander verbunden wurden?

Von China über den Orient kam das **Quilten** nach Europa. Erst trugen die Kreuzritter die wärmenden dicken Quilts unter ihren Rüstungen, aber richtige Verbreitung fanden die ersten Quilts, als es in Europa im 14. Jahrhundert zu einer Kältewelle kam. Die amerikanischen Siedler, meist arm und bescheiden lebend, fertigten aus kleinen Stoffresten Patchworkstoffe, die sie zu kunstvollen Decken weiterverarbeiteten. Es gibt verschiedene Formen des Quiltens, so z.B. **Trapuntoarbeiten**, bei den nur einzelne Teile des gesteppten Stoffes gefüllt werden. In Deutschland hat es sich die Patchworkgilde e.V. zur Aufgabe gemacht, das traditionsreiche Patchworken und Quilten zu erhalten und zu pflegen.

Rund 7000 Künstler/innen sind in der Patchworkgilde e.V. zusammengeschlossen und eine davon ist **Annemarie Zoller-Sicker** aus Deggendorf, deren Werke nicht nur textiles Handwerk, sondern



wirkliche Kunstwerke sind. Alle Quilts der Deggendorfer Künstlerin bestechen durch reduzierte Farbigkeit in stimmigen, ruhigen Naturtönen. Die Stoffe, allesamt Naturfasern wie Baumwolle oder Seide, werden vorher in mühevoller Arbeit entfärbt oder bedruckt. Dazu verwendet Annemarie Zoller-Sicker verschiedene Techniken. Schwarze Baumwollstoffe werden mit einer Entfärbepaste behandelt. Sollen schwarze Motive im Stoff bleiben, so werden diese durch Dextrin oder Sojawachsauftrag in der Reservierungstechnik behandelt und bleiben in ihrer ursprünglichen Farbe erhalten. Letztlich wird der Stoff gebügelt und die Entfärbepaste entfaltet zusammen mit der Hitze ihre Wirkung. Manche Stoffe erhalten eine zusätzliche Färbung mit Rost. Am Schluss wird der Stoff gewaschen.

Eine weitere Färbetechnik ist das japanische **Shibori**. Dabei erhält der Stoff durch Abbinden, Stauchen, Quetschen, Falten und anschließendem Färben oder Entfärben sein spezielles Muster. Auch **Monoprint**, eine Art Einmal-Druck auf Stoff mittels Entfärbepaste auf einer Glasplatte, verwendet Frau Zoller-Sicker, um ihre einzigartigen Oberflächendesigns zu erzielen.

Der Entwurf des Quilts entspringt Frau Zoller-Sickers künstlerischem Empfinden. Gestaltungsprinzipien wie der goldene Schnitt, Hell-Dunkel-Kontraste oder das Hervorrufen





**Müller Marion**  
Friseurmeisterin

**Marion`s  
Friseurstube**

Franz-Josef-Strauß Str. 1  
Eingang Amanstraße  
94469 Deggendorf  
Tel.: 0991-3201676

einer Spannung im Werk beachtet sie teilweise bewusst, teilweise auch intuitiv. Jeder Quilt ist eben anders und hat sein besonderes Geheimnis, das es zu entdecken gilt.

Annemarie Zoller-Sicker ist beeinflusst durch die Auseinandersetzung mit der afrikanischen Landschaft, Urvölkern und deren Kunst. Die Künstlerin beschwört eine archaische Seelenlandschaft Afrikas und assoziiert mit ihren Stoffen Sand, Steppe, Steine, Felsformationen, Fels- und Höhlenmalereien.

Mit diesen Worten beschreibt der Kunsthistoriker Dr. Friedhelm Scharf die ausgestellten Werke in einem Katalog (Konzepte in Stoff, 22 textile Positionen, Quiltkunst e.V., S. 7).

Die in sorgfältiger Arbeit teilweise per Hand, teilweise mit der Maschine gesteppten Quilts kann man auf internationalen Ausstellungen bewundern. Momentan sind ihre schönsten Stücke gleich auf drei verschiedenen Werkschauen vertreten und waren bereits in Birmingham/UK,

St. Gallen/Schweiz, Enschede/NL und Lulea/Schweden.

Der persönliche Bezug zu ihren Quilts ist sehr stark. Gerade beim Handquilt, einer langwierigen und nicht unbedingt einfachen Arbeit, spielen der meditative Aspekt sowie die damit einhergehende Haptik für die Künstlerin eine große Rolle.

© Edith Anna Polkehn



### Kunstobjekte aus Holz

- **Holzkugeln - Holzschüsseln - Holzschalen**
- Vom **natürlichen Rohling** zum repräsentativen Objekt
- **Echte Unikate** in Bezug auf Struktur, Farbe, Form und Oberfläche
- **Sonderanfertigungen** nach persönlicher Absprache
- Bearbeitung eigener Wurzelstöcke oder Baumstämme
- Persönliche Beratung



**M. Blöching**  
Drechselarbeiten  
Straßerweg 2a  
94526 Metten  
Tel. 0991-90245  
Fax 0991-90245  
0171-4263327



m.bloechinger.holzkunst@gmail.com

## Die Antoniuskapelle

### Kennen Sie die Antonius-Grotte?

Ursprünglich befand sich in der Stadt wohl schon eine Antonius-Kapelle: im Klostergarten der Kapuziner-Mönche. Im Zuge der Säkularisation 1802 wurde das Kloster jedoch verkauft und die Kapelle abgerissen. Eine Verbindung zu der heutigen Antonius-Grotte besteht wohl kaum.

Die Grotte in der Lateinschulgasse 1 ist immer noch ein beliebtes Refugium. Ein kleiner Schritt nur und man ist weg vom Getriebe auf dem Luitpoldplatz.



Ein Blick in die Geschichte des Hauses: Es war von 1632 bis 1831 immer in der Hand von Bäckern. Dann übernahmen die Handelsleute Güllich, Mayerhofer und Gastwirt Josef Karl, dem bereits das Haus Nummer 120 (später „Münchner Bierstüberl“ und jetzt „Relax“) gehörte, das Anwesen. 1889 erwarb Kaufmann David Steigenberger aus Tittmoning das Haus. 1902 erbte es seine Frau Elise. Nach den Steigenbergers taucht Ludwig

Dunst als Besitzer auf. Er war ein gefragter Polsterer und betrieb ein Möbelgeschäft. Vorne beim Luitpoldplatz war der Eingang zum Lebensmittelgeschäft Stefan Angerer, damals ein Zwischending von Tante-Emma-Laden und Supermarkt. Heute befindet sich dort das Restaurant „Kochlöffel“.

Zurück zur Antonius-Grotte: Sie wurde vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts eingerichtet. Die Idee dazu hatte **Elise Steigenberger**, die Großmutter des heutigen Hotelriesen Steigenberger: Als ihr Mann schwer erkrankte, versprach sie im Falle seiner Genesung die Errichtung einer Hauskapelle.

Eine andere Version ist ebenfalls überliefert: Demnach gelobte Elise Steigenberger, wenn ihr Mann gesund aus einer Geschäftsreise in die Türkei zurückkehrt, wolle sie zu Ehren des hl. Antonius eine Grotte errichten.

So geschah es: Es wurden künstliche Tropfsteine eingebaut und die Figur des hl. Antonius mit dem Jesuskind aufgestellt. Im Laufe der Zeit kamen Madonnenfiguren, Kreuze, Stickbil-



der und Votivtafeln dazu. Es brennen immer Kerzen, zwei Betstühle laden zum Verweilen und zur Besinnung ein.

Ein kleines Juwel im Zentrum der Stadt und dennoch vielen gebürtigen Deggendorfern kein Begriff. Es lohnt sich, dieses Mosaiksteinchen der Stadtgeschichte aufzuspüren. Sie müssen dazu nur die Tür aufmachen ...

Quelle: Harry Bauer



## Antonius von Padua („Schlamper-Toni“)

Jeder mag den Antonius gerne, der lebenswürdige Heilige berührt seit Jahrhunderten die Herzen der Menschen und noch heute besuchen viele Gläubige die Basilika des Heiligen Antonius in Padua in Italien.

Die Fachleute rätseln, warum der hl. Antonius heute für jene Menschen zuständig ist, die etwas vergessen oder verlegt haben, die etwas suchen - und wenn es ein Parkplatz ist. Das ist zwar für viele Opferstöcke ein einträgliches Geschäft, woher aber letztlich dieses Patronat für die Vergesslichen und Schlamper kommt, weiß niemand. Erst lange nach dem Tod des hl. Antonius entstanden diese Gepflogenheiten.



Gemälde v. Francisco de Zurbarán, um 1640

### Schon gewusst?

Pilgerfahrten nach Padua zwecks Partnersuche?

Ja, es gibt solche Wallfahrten! **Antonius von Padua** ist unter anderem der Patron der Liebenden und Eheleute.

## Francisco de Zurbarán 1598 - 1664

Im Jahr 1598 wird im westspanischen Fuente de Cantos **Francisco de Zurbarán** geboren. Schon früh erkannten seine Eltern die künstlerische Begabung ihres Sohnes. 1614 wird er als Lehrling dem Maler Pedro Diaz de Villanueva in Sevilla anvertraut. 1617 siedelt Zurbarán nach Llerena über, der bedeutendsten Stadt der Umgebung in dieser Epoche, wo er fast ununterbrochen bis 1628 wohnt. 1625 beginnt Francisco de Zurbarán seine eigentliche künstlerische Karriere, in dem er den Auftrag für mehrere große Bilder für den Retablo von San Pedro im Dom zu Sevilla und für die Kartause von Santa María de las Cuevas annimmt.

Er unterschreibt am 17.01.1626 einen Vertrag mit dem Prior des Dominikanerklosters San Pablo el Real in Sevilla, wobei er sich verpflichtete, 21 Gemälde innerhalb von acht Monaten anzufertigen.

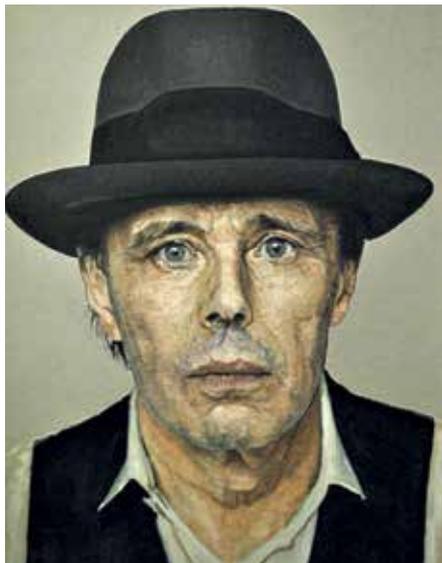
Mit diesem Auftrag wird der Ruf Zurbaráns als Maler etabliert. Zwischen den Jahren 1626 und 1628 besucht Francisco de Zurbarán seinen Freund Diego Velásquez in Madrid, dessen Ruhm den von Zurbarán bei weitem übertrifft. Im Juni 1629 siedelt Francisco de Zurbarán nach Sevilla um, da seine Malerei einen solchen Ruf erlangt hat, dass er ein Gewinn für das Ansehen Sevillas wird. In den Folgejahren arbeitet de Zurbarán an zahlreichen Aufträgen für Kirchen- und Klostersausstattungen. Nach dem Tod seiner zweiten Frau lässt die Qualität seines Schaffens merklich nach. 1645 erleidet sein Ruhm einen herben Rückschlag, als **Bartolomé Esteban Murillo** mit seinen heiteren, volksnäheren und realistischen Werken die Franziskanerkirche in Sevilla ausschmückt. Zurbaráns strenge asketische und überirdische Malweise war nicht mehr konkurrenzfähig.

Sein letztes Bild, mit 1662 datiert, war vielleicht die Jungfrau mit dem Jesuskind und dem hl. Johannes. Francisco de Zurbarán ist am Ende seiner Karriere angelangt. Am 27. August 1664 stirbt Francisco de Zurbarán in Madrid.



Francisco de Zurbarán  
Saint Francis in Ecstasy

**Joseph Heinrich Beuys** (\* 12. Mai 1921 in Krefeld; † 23. Januar 1986 in Düsseldorf) war ein deutscher Aktionskünstler, Bildhauer, Zeichner, Kunsttheoretiker und Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.



**Beuys** setzte sich in seinem umfangreichen Werk mit Fragen des Humanismus, der Sozialphilosophie und Anthroposophie auseinander. Dies führte zu seiner spezifischen Definition eines erweiterten Kunstbegriffs und zur Konzeption der Sozialen Plastik als Gesamtkunstwerk, in dem er Ende der 1970er Jahre ein kreatives Mitgestalten an der Gesellschaft und in der Politik forderte. Er gilt weltweit als einer der bedeutendsten Aktionskünstler des 20. Jahrhunderts und war ein „idealtypischer Gegenspieler“ zu **Andy Warhol**

### Ausbildung zum Bildhauer

Nach dem Krieg entscheidet sich Joseph Beuys für ein Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Josef Enseling und Ewald Mataré. Seine erste Einzelausstellung findet 1953 in Kranenburg statt mit Zeichnungen, Holzschnitten und Plastiken. Ab 1954 hat Beuys ein eigenes Atelier in Düsseldorf-Heerdt. 1958 bis 1959 arbeitet er an

## Joseph Heinrich Beuys

der Gedächtnisstätte der Gefallenen des 2. Weltkrieges der Gemeinde Brüderich bei Düsseldorf. Dies ist die einzige öffentlich aufgestellte Skulptur aus Beuys früher Phase. 1959 Heirat mit Eva Wurmbach. 1961 Ernennung zum Professor für monumentale Bildhauerei an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.

### Fluxus und Aktionskunst

Beuys wird 1961 Mitbegründer der europäischen **Fluxus-Bewegung**, einer Form der Aktionskunst, ursprünglich aus Amerika. Ein Ziel ist die Abkehr von der traditionellen Bild-Kunst hin zu einem erweiterten Kunstbegriff. Es finden öffentliche Aktionen statt, in die das Publikum einbezogen wird. Beuys führt Aktionen und Performances durch, zum Beispiel „Das Erdklavier“ und „Wie man dem toten Hasen die Kunst erklärt“. Beuys steigt zu einem der einflussreichsten Künstler der Nachkriegszeit auf.

### Politisches Engagement und Soziale Plastik

Beuys prägt den Begriff der „Sozialen Plastik“. Jeder Mensch sei demnach als schöpferisches Wesen ein Künstler und der Begriff Kunst damit auf alle Lebens- und Arbeitsbereiche anwendbar. Dem entsprechend setzt sich Beuys für ein frei zugängliches Kunststudium als Grundbildung für jeden ein.



Auf der Documenta im Jahre 1972 stellt er sich quasi selbst aus und diskutiert 100 Tage lang mit dem Publikum über seine Kunst. 1976 kandidiert Beuys bei der Wahl zum Deutschen Bundestag für die Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher. 1980 kandidiert er nochmals, diesmal für die Grünen. 1982 nimmt er an der Documenta teil mit der Aktion 7000 Eichen: Stadt-Verwaltung anstelle von Stadt-Verwaltung. Die letzte große Ausstellung von Joseph Beuys zu Lebzeiten findet 1985 in Neapel statt. Am 23. Januar 1986 stirbt der Künstler.

## Lebe

Lass dich fallen.  
Lerne Schlangen zu beobachten.  
Pflanze unmögliche Gärten.  
Lade jemand Gefährlichen zum Tee ein.  
Mache kleine Zeichen, die „Ja“ sagen und verteile sie überall in deinem Haus.  
Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit.  
Freue dich auf Träume.  
Weine bei Kinofilmen.  
Schaukel so hoch du kannst mit einer Schaukel bei Mondlicht.  
Pflege verschiedene Stimmungen.  
Weigere dich „verantwortlich“ zu sein.  
Tu es aus Liebe. Mach viele Nickerchen.  
Gib Geld weiter. Das Geld wird folgen.  
Glaube an Zauberei. Lache viel.  
Bade im Mondlicht.  
Träume wilde phantasievolle Träume.  
Zeichne auf die Wände.  
Lies jeden Tag.  
Stell dir vor, du wärst verzaubert.  
Kichere mit Kindern.  
Hör alten Leuten zu.  
Öffne dich, tauch ein, sei frei.  
Segne dich selbst, lass die Angst fallen, spiele mit allem.  
Unterhalte das Kind in dir.  
Du bist unschuldig.  
Baue eine Burg aus Decken.  
Werde nass. Umarme Bäume.  
Schreibe Liebesbriefe.

Joseph Beuys



## Stadthotel Deggendorf & Restaurant Culinaria

Hier können Sie sich einfach  
rundum wohl fühlen!

Für Taufen, Geburtstagsfeiern und Hochzeiten, bietet unser Haus die idealen Räumlichkeiten. Es erwartet Sie eine angenehme Atmosphäre und ein freundliches und aufmerksames Service-Team.

Rufen Sie uns doch einmal ganz unverbindlich an oder besuchen Sie uns in unserem Restaurant.



Stadthotel Deggendorf / Östlicher Stadtgraben 13  
94469 Deggendorf / Tel. 0991-371640  
Fax 0991-3716410 / [info@stadthotel-deggendorf.de](mailto:info@stadthotel-deggendorf.de)  
[www. Stadthotel-deggendorf.de](http://www.Stadthotel-deggendorf.de)

## Essay Baukunst

(Prosa zwischen Wissenschaft und Literatur, subjektiv eingefärbt)

### Zur Frage der Ästhetik in der Bauwelt

Ganz allgemein ist eine Sache, eine Erscheinung, eine Äußerung „ästhetisch“, wenn sie den Wahrnehmenden als „schön“, geschmackvoll, als ausgewogen anspricht.

-- Schön heißt, dass die Sache (Erscheinung) beim Betrachter einen Seelenzustand der Erhebung, der Heiterkeit, der Anziehung aufkommen lässt.

-- Geschmackvoll sein heißt, dem gesunden Empfindungsvermögen des Menschen in geistig-ethischer Richtung entgegen zu kommen.

-- Ausgewogen ist eine Sache, wenn sie sich zwischen Bewährtem und Illusion bewegt, aus dem Werk ein gesunder Geist weht, wenn sie sich faktisch und praktisch in das (Alltags-) Leben einordnen lässt.

In der **Baukunst** muss sich die Ästhetik entscheidend daran messen lassen, dass sich das Werk in seiner Form, Konstruktion und inneren Ausformung den Ansprüchen der vorgesehenen Nutzung und der Dauerhaftigkeit unterwirft. Zudem müssen heute Kosten und Nutzen in einem positiven Verhältnis zueinander stehen.

1.

#### Ein Bauwerk muss standsicher sein.

Das enorme Eigengewicht und angreifende Kräfte (Wind, Anprall usw.) müssen sicher in den Untergrund abgeleitet werden. Der Betrachter muss die Einsicht

gewinnen, dass dies auf kurzem Wege in verhältnismäßigen Proportionen mit geeigneten Materialien dauerhaft gesichert ist.

2.

#### Ein Bauwerk muss den klimatischen Angriffen gewachsen sein.

Das betrifft eine erste Linie Dach, Außenwände und Fenster, bei Industrie- und Brückenbauten auch Materialien und Konservierungen. Der Betrachter muss zustimmend feststellen, dass bei dem Objekt den Angriffen von Regen, Sonne, Umwelt usw. in zweckmäßiger, dauerhafter und kostenrelevanter Weise entgegen gewirkt wird.

3.

#### Ein Bauwerk muss seinem Zweck dienen.

Zu allererst muss ein entsprechender Bedarf gegeben und plausibel dargestellt sein.

Die Wohn-, Gewerbe-, Versammlungs- oder z.B. Ausstellungsflächen, dazu Belichtungsflächen müssen so zueinander angeordnet sein, dass die Wege möglichst kurz und Abläufe rational sind, gegenseitige Störungen weitestgehend vermieden werden. Eine Halle muss evtl.

stützenfrei, eine Brücke dem Verkehrsfluss angepasst sein. Der Benutzer muss erkennen, dass er im Mittelpunkt der Planungen gestanden hat.

4.

#### Ein jegliches Bauwerk muss sich in den Bestand seiner Umgebung einordnen.

Gestalterisch, landschaftstypisch, traditionell. Dabei kann ein Neubau durchaus auch dazu herangezogen werden, den Bestand zu ordnen oder zu leiten.

Dem Betrachter ist das Empfinden zu vermitteln, das Bauwerk habe bisher „geradezu gefehlt“.

5.

#### Ein Bauwerk muss in Herstellung und Unterhalt wirtschaftlich sein.

Es dient immer den Lebensbedürfnissen des Menschen. Dieses Bedürfnis ist bei allem Güterstand und bei jeglicher Kunst-Beflissenheit mit möglichst geringem finanziellem Aufwand zu befriedigen. Allein aus der Tatsache heraus, dass einem Bauwerk naturgemäß nur ein zeitlich befristeter Bestand zugemessen ist, müssen Kosten und Nutzen ausgewogen sein.



Der Eigentümer oder Betreiber muss anerkennend feststellen, dass sein Bestreben von allen Beteiligten aufgenommen und zielbewusst umgesetzt worden ist.

**6.  
Ein Bauwerk muss Geist, Mut und  
Tatkraft zeigen.**

Unabhängig von Art und Umfang wird ein jedes Bauwerk (und sei es nur ein Gartenzaun) unumgänglicher Bestandteil des öffentlichen Raumes, unseres täglichen Wandels. Was läge da näher, als in ihm die Größe der Menschenseele, die Weite seines Geistes zu manifestieren.

Der Betrachter wird solches mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Ein Werk der Baukunst kann nur dann als ästhetisch angesehen werden, wenn es die genannten Kriterien erfüllt.

Übermut, Protz, Geltungsbedürfnis und Fehlsichtigkeit oder Unvermögen haben hier keinen Platz. Zumindest nicht mehr in heutiger Zeit. Alle Argumente des Bedarfs, des Standortes, der Formgebung und der Materialwahl müssen dem Durchschnittsbetrachter glaubwürdig erscheinen und ihn überzeugen. Schöpfergeist kann sich in Großem, wie aber auch bereits in Kleinem, gar im kostenneutralen Detail, äußern. Was einfach und ausgewogen aussieht, wirkt auch echt. Ein Bauwerk benötigt zur Erweckung von Emotionen keine aufgesetzten Stilelemente.

Nur Ehrlichkeit ist schön!

Anton Halser  
4.4.2013



## Interview mit Andreas Wiedermann



Andreas Wiedermann

Was ein Regisseur ist, kann wahrscheinlich fast jeder so ungefähr erklären, aber genaue Vorstellungen von dieser Tätigkeit hat kaum jemand. Und nur selten kennt man einen Regisseur persönlich, denn so oft gibt es diesen Beruf nicht. Da ist es doch wirklich ein Glücksfall, **Andreas Wiedermann** quasi „vor der Haustür“ zu haben. Der 1978 in Deggendorf geborene Regisseur hat hier immer noch seine Wurzeln, obwohl ihn seine künstlerische Tätigkeit schon weit über Bayern hinaus bekannt gemacht hat. Wie schön, dass es mit einem Interview klappt:

*Herr Wiedermann, wie kommt man eigentlich auf die Idee, Regisseur zu werden? Das ist hier im tiefen Niederbayern doch eine sehr exotische Berufswahl.*

Ich war schon als Kind fasziniert von Playmobil, Zinnfiguren etc, mit denen ich Weltmodelle kreieren konnte. Auch das Theater entwirft eine eigene Realität, eine Parallelwelt, das hat mich immer

## Wie wird man Regisseur?

begeistert. Meine Eltern haben mich oft erst zu Kindertheatern und später Theateraufführungen nach München mitgenommen, wo ich prägende Bühnenerlebnisse gesehen haben muss. In der Schulschauspielgruppe meines Gymnasiums habe ich dann meine ersten „Bühnenerfahrungen“ gesammelt.

*Ihre Ausbildung haben Sie am Mozarteum in Salzburg studiert. Welche Bereiche umfasst das Studium?*

Eine Hochschule, die ein Regiestudium anbietet, nimmt im Schnitt 2 Studierende pro Jahr auf. Die abzulegende Aufnahmeprüfung besteht aus der Vorauswahl, bei der ein kompletter Inszenierungsentwurf abzuliefern ist, und der zwei- bis dreitägigen Endausscheidung. Im ersten Ausbildungsjahr wird körperliches Basistraining, dramaturgische Arbeit, szenisches Grundstudium, etc. zusammen mit den Schauspielern angeboten. Ab dem zweiten Jahr wird dann gesonderter Regie-Unterricht erteilt. Gemeinsam mit Schauspielstudenten erarbeitet man einzelne Szenen oder assistiert bei schulinternen Produktionen. Den Abschluss bilden eine schrift-

liche Diplomarbeit und eine Gesamtinszenierung eines Stücks.

*Ich stelle mir vor, dass es nicht einfach ist, in einem künstlerischen Beruf Fuß zu fassen. Sie haben aber schon viel erreicht. Erzählen Sie Ihren Werdegang.*

Bereits ab meinem zweiten Ausbildungsjahr am Mozarteum habe ich bei einigen namhaften Regisseuren am Deutschen Theater Berlin (**Thomas Ostermeier**) und am Wiener Burgtheater (**Andrea Breth und Peter Zadek**) assistiert und den damals „Größten“ ihres Fachs über die Schulter sehen können. Eigene Regieerfahrungen konnte ich an den Theatern Trier, Regensburg und am Bayerischen Staatsschauspiel sammeln.

Um mein Zivildienstjahr 1998 zu nutzen, habe ich meine erste freie Theatergruppe **THEATER Impuls** gegründet, die immer noch existiert und regelmäßig in Straubing, Regensburg und München gastiert. 2006 gründete ich mit dem Musiker Ernst Bartmann das Opernkollektiv **OPERA INCOGNITA**, das mittlerweile auch recht erfolgreiche freie Opernproduktionen realisiert. Neu hinzugekommen ist die



**Compagnie theater plan b**, die nur mit professionellen Schauspielern arbeitet.

*Obliegt Ihnen als Regisseur nur die künstlerische Gestaltung, oder sind Sie auch mit Finanzierung und Ausstattung beschäftigt? Erzählen Sie uns mal, was alles in Ihren Aufgabenbereich gehört.*

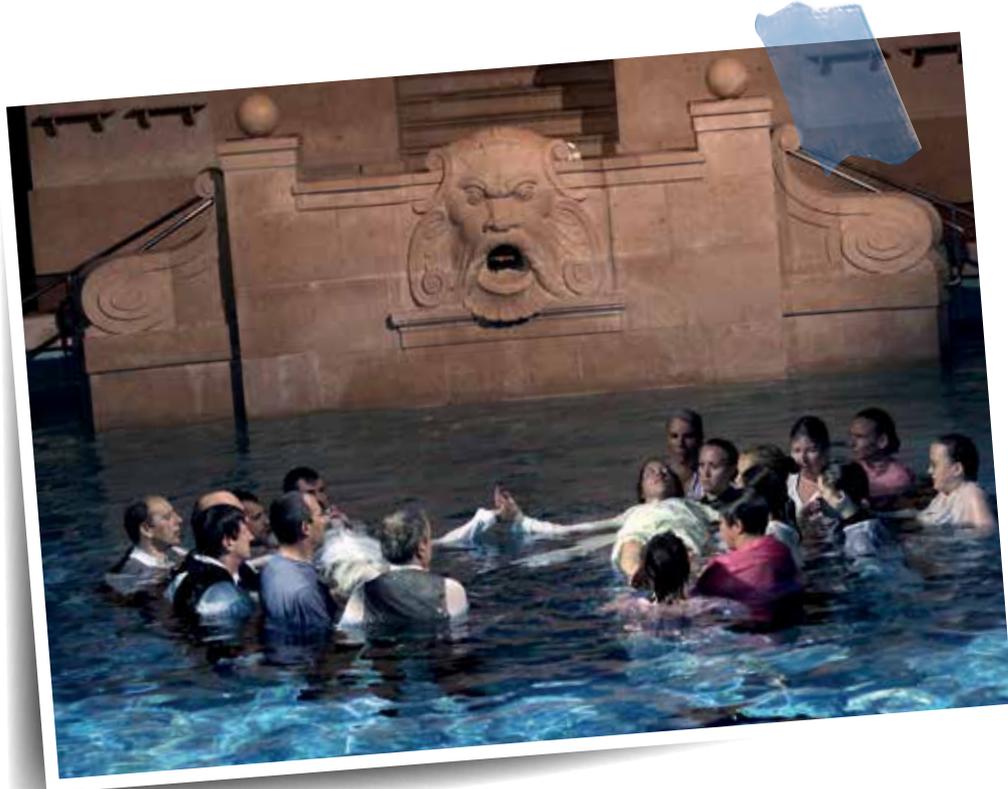
Das kommt ganz auf die jeweilige Produktionsstruktur an. Wenn ich an einer festen Institution engagiert bin, werden technische oder budgetäre Fragen fast immer von anderen Mitarbeitern bearbeitet. Produzieren wir selbst, muss man sich selbst vom Plakatentwurf bis zur Saalmiete und der Finanzierung meistens um alles kümmern, auch das hat seinen ganz eigenen Reiz. Immer aber sind die grundlegenden Punkte für das Gelingen einer Aufführung gemeinsam zu besprechen: Wer spielt was, wie sieht das Bühnenbild aus, welche Textfassung wird präsentiert.

*Einige Aufführungen brachten Ihnen auch schon Auszeichnungen. Worauf sind Sie besonders stolz?*

Stolz bin ich nicht unbedingt auf Auszeichnungen, sondern auf die Möglichkeit, in einer so flüchtigen Zeit einigermaßen kontinuierlich arbeiten zu können. Jede Woche werden uns ja in unterschiedlichsten Bereichen neue Genies präsentiert, die Terminpläne der Protagonisten sind übervoll, da ist es schon als großes Kompliment zu betrachten, wenn Ensembles immer wieder mit mir weiterarbeiten wollen.

*Diesen Sommer haben Sie in Plattling die Nibelungenfestspiele geleitet. Ist die Zusammenarbeit mit Laien schwieriger als mit Profis?*

Diese Zusammenarbeit gestaltet sich völlig anders. Professionelle



Schauspieler bringen meist selbst ein gehöriges Maß an Vorstellungsvermögen für die darzustellenden Charaktere mit. Man muss viel mehr im Vorfeld besprechen und die Phantasien bündeln. Die Arbeit liegt eher im Vorschlagen und Auswählen von vielen verschiedenen Ideen. Amateure müssen richtig „dirigiert“ werden, das beginnt mit einer möglichst präzisen Beschäftigung mit der Sprache, mit den Arrangements auf der Bühne und endet im permanenten Motivieren der Spielenergie.

*Große Anerkennung fanden Ihre Operaufführungen im „Müllerschen Volksbad“, wo die Darsteller im und unter dem Wasser agierten. Erzählen Sie unseren Lesern darüber.*

Mit OPERA INCOGNITA haben wir auf der Wasserfläche des wunderschönen Jugendstilbads Mozarts „Idomeneo“ und Benjamin Brittens Oper „**The Turn of the Screw**“ aufgeführt. In beiden Musiktheaterwerken spielt das Element Wasser eine große Rolle. Da wir aus finanziellen Gründen keine großen Bühnenbilder bauen lassen konnten, mussten wir in der Wahl unserer Spielorte erfinderisch sein. Choristen und SängerInnen agierten im Wasser und um den

Beckenrand, die Zuschauer saßen um die Wasserfläche herum - insgesamt schweißtreibende und äußerst spannende Produktionen. Übrigens kommt „**The Turn of the Screw**“ am **10. Oktober 2014** noch ein letztes Mal zur Aufführung

*Was ist Ihr künstlerischer Traum? Wohin soll Ihr Beruf Sie führen?*

Ich möchte die Freiheit haben, Produktionen mit den Mitteln und Mitarbeitern realisieren zu können, die meine künstlerischen Vorstellungen teilen. Mein künstlerischer Traum ist so einfach wie utopisch: stets das Theater zu machen, das das Ensemble, die Zuschauer und mich selbst bewegt.

*Herr Wiedermann, haben wir wichtige Aspekte noch nicht angesprochen?*

Da gäbe es noch viel zu erzählen. Auskunft über meine bisherigen und momentan geplanten Arbeiten geben die websites [www.theaterimpuls.net](http://www.theaterimpuls.net), [www.operaincognita.de](http://www.operaincognita.de). und [www.theater-plan-b.net](http://www.theater-plan-b.net).

*Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg.*

(Das Interview mit Andreas Wiedermann führte Edith Polkehn)

## Veranstaltungen der Museen der Stadt Deggendorf November 2014 – März 2015

### 5.11. – 16.11.2014 Stadtgalerie im Stadtmuseum

Werkschau Medientechnik V

Die Medientechnik-Studenten der Technischen Hochschule präsentieren ihre Arbeiten

### 16.11.2014 – 1.2.2015 Handwerksmuseum und Stadtmuseum

Tradition bis Moderne X

Patchwork Gilde Deutschland

Die jurierte Ausstellung der Patchwork Gilde Deutschland zeigt moderne Quilts, mit dabei die Deggendorferin Annemarie Zoller-Sicker



Quilts „**Schrifttafel**“ von Annemarie Zoller-Sicker

Größe: 66 x 144 cm;  
Material und Technik Baumwolle, Patchwork, Appliqué mit offenen Kanten, Wachsreservierung, mehrfach entfärbt, hand- und maschinengenäht, handgequiltet

### 23.11.14 – 1.3.2015 Stadtgalerie im Stadtmuseum

„Ver-rückte Bilder“ - Anamorphosen und ihre Geheimnisse  
Mitmachausstellung für Kleine und Große ab 5 Jahren

### 22.2.- 26.4.2015 Handwerksmuseum

Forum für Schmuck und Design e.V.  
Mitglieder-Ausstellung zum Thema „Schatten“

### 12.3. - 3.5.15 Stadtgalerie im Stadtmuseum

Raimund Reiter  
Kunstaussstellung

Östlicher Stadtgraben 28

### Handwerksmuseum

Maria-Ward-Platz 1

94469 Deggendorf

[www.kulturviertel-deggendorf.de](http://www.kulturviertel-deggendorf.de)

[museen@deggendorf.de](mailto:museen@deggendorf.de)

Tel. 0991-2960-555

Öffnungszeiten Di-Sa 10 – 16 Uhr

So 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

## FilmKunst

Ab Herbst 2014 ist eine Zusammenarbeit des **Kunstvereins mit dem Lichtspielhaus Deggendorf** geplant. Im Rahmen des künstlerischen Films werden im Schwali in der Pflleggasse in lockeren Abständen Filmvorführungen zu berühmten Malern oder Kunstevents gezeigt. Achten Sie auf die Ankündigungen in der Tageszeitung und im Internet unter [www.kunstverein-deggendorf.com](http://www.kunstverein-deggendorf.com) oder [www.lichtspielhaus.com](http://www.lichtspielhaus.com)

1. Filmabend 18. November 2014 - 2. Filmabend 13. Januar 2015



## BILDER & RAHMEN ZEHNTNER

ALLES NACH MAß UM IHR BILD:

SEIT 30 JAHREN

- RAHMEN
- PASSEPARTOUTS
- KEILRAHMEN BESPANNT
- BILDERSCHIENEN UND ZUBEHÖR

OTTACHER STRASSE 5 • 94486 OSTERHOFEN • TELEFON 0 99 32 / 9 06 70

INFO@RAHMEN-ZEHNTNER.DE • ÖFFNUNGSZEITEN NACH TELEFONISCHER VEREINBARUNG



Lassen Sie sich inspirieren.  
Von der Kunst und von uns.

 Sparkasse  
Deggendorf

## Termine 2015

### Kunstforum Sparkasse Deggendorf

Jurierte Mitglieder-Ausstellung in  
Zusammenarbeit mit der Sparkasse  
Vernissage: 5. März 2015 um 18 Uhr  
Ausstellungsdauer: **6. März bis 30. März**

### Retrospektive Hermann Eller

Ausstellung im Kapuzinerstadt, Deggendorf  
**29. März 2015 bis 11. April 2015**

### Jahres-Mitgliederversammlung:

9. April 2015 um 19 Uhr im Kolpinghaus

### Kunstvereins-Stammtisch: 16. Juli 2015

### Keith Haring : Gegen den Strich

Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München  
(mit Führung), 6. oder 13. Juni 2015.  
Eintritt mit Gruppenführung 20,-- Euro,  
Mitglieder des Kunstvereins 15,-- Euro  
Anreise individuell, in Fahrgemeinschaften  
oder mit dem Bayerticket. Anmeldeschluss:  
10. Mai 2015, Telefon: 0991-21837

Im Rahmen der Mitglieder-Jahresausstellung zum Motto  
„Des Künstlers Garten“ finden folgende Veranstaltungen statt:

**Filmvorführung (Jonas Brand) "hausg'macht":**  
am 13.12.2014 um 19 Uhr

Der junge Deggendorfer Regisseur zeigt seinen Kurzfilm "hausg'macht", der 2012 in Deggendorf und Gotteszell gedreht wurde.

Darin geht es um Louis, der mit seinem Feinkost-Marktstand heillos überfordert ist. Die ganze Welt scheint sich gegen ihn verschworen zu haben. Er spät erkennt er, dass alle seine Probleme hausg'macht sind.

**Lesung (lichtung verlag)**  
**Kristina Pöschl**  
am 18.12.2014 um 19 Uhr

Es erwartet Sie ein Spaziergang durch die Ausstellung und die Werke des lichtung-Verlags. Die Lesung bietet die Möglichkeit, die Ausstellung auf literarische Art zu erkunden: Kristina Pöschl führt die Zuhörer zu verschiedenen Stationen und liest passend zu den Werken und zum Thema der Ausstellung "Garten" Lyrik und Prosa von Autoren des lichtung verlags (Viechtach).

*Bettina*  
schenken + wohnen

**Ihr Laden mit Herz für**



- Naturmode
- Kunsthandwerk aus aller Welt
- ausgefallenen Silber- und Modeschmuck
- pfiffige Modeaccessoires
- geschmackvolle Karten
- schöne Geschenk- und Wohnideen
- phantasievolle Deko-Vorschläge

*Inhaberin: Bärbel Ammer*

Öffnungszeiten:

Mo – Fr	10.00 – 18.00 Uhr
Samstag	09.30 – 14.00 Uhr
Adventssamstage	– 18.00 Uhr



An der Stadtmauer 6 + 8  
94469 Deggendorf  
Tel.: 0991 / 30994  
Fax: 0991 / 32458

[info@bettina-geschenke.de](mailto:info@bettina-geschenke.de)  
[www.bettina-geschenke.de](http://www.bettina-geschenke.de)

*Zeichnung: Sylvaine Aschenbrenner*

**Mitglieder-  
Jahresausstellung**

**Motto:**

**„Des Künstlers Garten“**

Kapuzinerstadt Deggendorf  
**11.12.2014 - 06. Januar 2015**  
 Vernissage 10.12.2014, 19 Uhr

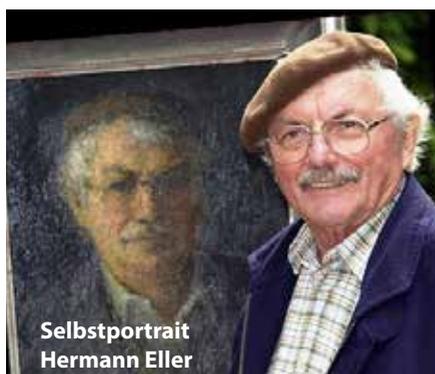
- **Filmevent (Jonas Brand):**  
 13.12.2014 um 19 Uhr  
 s. Seite 25
- **Lesung (lichtung verlag):**  
 18.12. 2014 um 19 Uhr  
 s. Seite 25
- **Konzert (Muffatensemble):**  
 05. 01.2015 um 19 Uhr
- **Kulturfrühstück:**  
 6. 1. 2015 um 10.30 Uhr

**Retrospektive**

Nach den Ausstellungen von  
**Max Huber und H.W. Goldack**  
 widmen wir uns dem Maler  
**Hermann Eller.**  
 Termin: **29.03. - 11.04.2015**

*"Hermann Eller ist ein gnadenreicher  
 Portraitist. Und er ist ein Portraitist  
 von Gnaden. Wer Eller beim  
 gnadenreichen Portraitieren  
 zuschaut, beginnt zu ahnen, was  
 das heißt, ...und blies ihm ein den  
 lebendigen Odem."*

So steht es geschrieben in einem  
 der Bücher des bekannten  
**Schriftstellers Reiner Kunze.**



**Selbstportrait  
 Hermann Eller**



LEISTRO Lichtdesign - Östl. Stadtgraben 22 - 94469 Deggendorf - Tel. 0991/30942

**Crusilla**



- Schenken & Wohnen
- Basteln
- Künstlerbedarf
- Bilderrahmen
- Spezialdrogerie

Deggendorf - Pfleggasse 7 - 0991-370790 - [www.crusilla.de](http://www.crusilla.de)



## Ambulantes Gesundheitszentrum am Bezirksklinikum Mainkofen

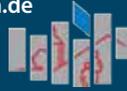
Alles unter einem Dach

- ➔ **Praxis für Ergotherapie**
- ➔ **Praxis für Logopädie**
- ➔ **Praxis für Physiotherapie, Krankengymnastik  
und Physikalische Therapie**

Behandlungszeiten: Montag bis Samstag oder nach Vereinbarung  
Alle Kassen - Kostenlose Parkplätze - Auch Hausbesuche

Ambulantes Gesundheitszentrum  
am Bezirksklinikum Mainkofen  
Mainkofen C 3.4  
94469 Deggendorf

Tel. 09931 87 28610 (Sekretariat)  
http: [www.mainkofen.de](http://www.mainkofen.de)



### **Redaktion:**

Christine Weileder,  
Tulpenstr. 5, 94469 Deggendorf,  
Tel: 09931 907437  
Email:  
[christine.weileder@freenet.de](mailto:christine.weileder@freenet.de)

### **Grafik und Design:**

Christine Weileder  
Birgit Stern

**Druck:** flyeralarm

### **Anzeigenannahme:**

Christine Weileder, s.o.

### **Herausgegeben von:**

Kunstverein Deggendorf e.V.,  
Tulpenstr. 5  
94469 Deggendorf

**Ausgabe:** 2 x jährlich

Auflage: jeweils 1000 Stück

Bei Schaltung einer Anzeige erhalten Mitglieder des Kunstvereins 20 % Nachlass !

### Sie sind interessiert?

- Ja, ich möchte mit einer **Anzeige** in der nächsten Ausgabe der Kunstzeitung Deggendorf vertreten sein. Bitte senden Sie mir die diesbezüglichen Mediadaten zu.
- Ja, ich bin als **Sponsor** diverser Veranstaltungen des Kunstvereins interessiert. Mein Logo wird in diesem Falle auf verschiedenen Plakaten und Einladungen erscheinen.
- Ja, ich möchte **Mitglied** in Ihrem Kunstverein werden (Beitrag Euro 48,-- /Jahr, Rentner Euro 24,-- /Jahr). Ich bitte um Zusendung einer Beitrittserklärung.

### Kontaktadresse:

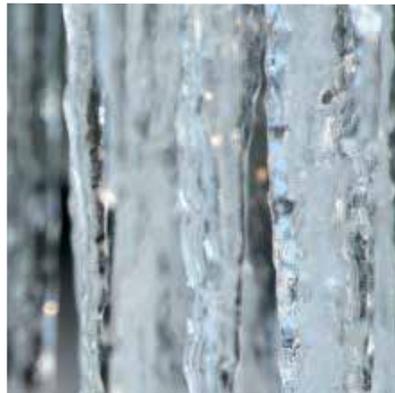
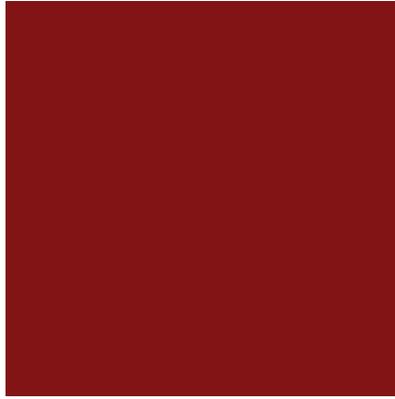
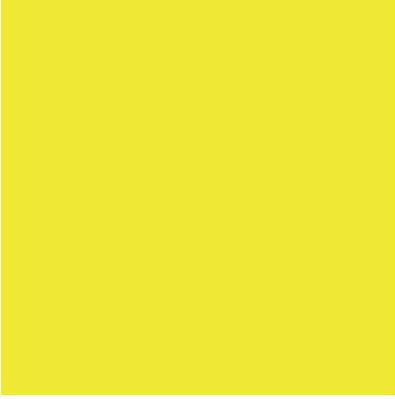
Name: \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ / Hausnr.: \_\_\_\_\_

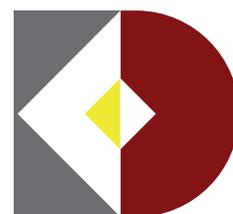
PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Email-Adresse: \_\_\_\_\_

Bitte senden an: Kunstverein Deggendorf e.V., Tulpenstr. 5, 94469 Deggendorf



[www.kunstverein-deggendorf.com](http://www.kunstverein-deggendorf.com)



KUNSTVEREIN  
DEGGENDORF